

## Die Würde des Menschen und medizinethische Fragen

### Aufgaben

1. Fassen Sie den Text von Wolfgang Huber zusammen, berücksichtigen Sie dabei insbesondere seine Ausführungen zu den Begriffen »Ethik der Würde« bzw. »Menschenwürde«. (25 BE)
  
2. Entfalten Sie, inwiefern Jesus durch seine Lebenspraxis und durch seine Botschaft den Menschen in besonderer Weise würdigt. (35 BE)
  
3. Huber unterscheidet zwischen einer »Ethik der Würde« und einer am Nutzen bzw. / oder an Interessen orientierten Ethik.  
Erörtern Sie an einem Beispiel, welche Konsequenzen sich aus beiden ethischen Orientierungen ergeben können. (40 BE)

### MATERIAL

#### Wolfgang Huber: Die Würde des Menschen wiegt mehr als sein Nutzen

Ärztinnen und Ärzte berichten von den Auswirkungen vorgeburtlicher Diagnostik. Frauen wird heute abverlangt, die vorgeburtliche Diagnostik regelmäßig in Anspruch zu nehmen. Wird dabei eine Behinderung des noch nicht geborenen Kindes festgestellt, stehen sie vor der Frage eines Schwangerschaftsabbruchs. Nicht nur die Frage, ob sie selbst der Verantwortung für ein schwer behindertes Kind gewachsen sind, stellt sich dann: Immer stärker füh-  
 5 len sie sich unter dem Druck, dass die Geburt eines schwer behinderten Kindes von der Gesellschaft nicht akzeptiert wird. Wo bleibt die Würde der einzelnen menschlichen Person?

Am radikalsten ist die Ethik der Würde in ihren religiösen Formen zum Ausdruck gebracht worden. Die Reformation hat sie mit dem Gedanken begründet, dass der Mensch sich nicht durch eigene Leistungen hervorbringt und nicht  
 10 durch seine eigenen Werke letztgültige Anerkennung erwirken kann. Nicht menschliche Leistung, sondern göttliche Gnade konstituiert die menschliche Person. Eben deshalb ist sie im Entscheidenden jeder Verfügung durch andere Menschen, durch gesellschaftliche Kräfte oder durch politische Mächte entzogen. In seiner Endlichkeit ist der Mensch mit einer unendlichen Würde begabt, die gerade nicht sein eigenes Hervorbringen, sondern reines, unverdientes Geschenk ist.

Die so begründete Ethik der Würde hat unter den Bedingungen der Moderne auch eine säkulare Gestalt angenommen. Sie tritt uns am reinsten in der Philosophie Kants entgegen. Kant gibt dem Kategorischen Imperativ unter anderem eine Fassung, die dazu verpflichtet, die Menschheit in der Person des anderen wie in mir selbst niemals bloß  
 15 als Mittel zu betrachten, sondern zugleich als Zweck in sich selbst anzuerkennen. Zwar benutzen wir Menschen ebenso wie Dinge immer auch als Mittel zu bestimmten Zwecken. Doch unser Verhältnis zu menschlichen Personen darf niemals darin aufgehen; denn jede menschliche Person ist ein Zweck in sich selbst.  
 20

In dieser Selbstzweckformel kehrt der Gedanke wieder, dass kein Mensch einem anderen gegenüber einen vollständigen Verfügungsanspruch erheben darf. Dass solche Verfügungsansprüche zurückgewiesen werden, zeigt

- 25 sich auch in dem Verzicht auf jede abschließende Definition der menschlichen Person. Der Begriff der Menschenwürde ist deshalb notwendigerweise immer von einer gewissen Unschärfe geprägt; dass er nicht mit abschließender Klarheit definiert werden kann, ist nicht eine Schwäche, sondern in diesem Fall notwendig. Wer die Würde definieren könnte, hätte damit auch die Definitionsmacht über den Menschen erlangt.
- 30 Der Begriff der Würde steht dafür, dass unseren Verfügungsansprüchen Grenzen gesetzt sind. Das verbindet ihn mit dem Begriff des Heiligen. Dass wir uns in unserem Handeln diesseits solcher Grenzen einrichten, dazu ermutigt der Glaube. [...]
- 35 Eine Betrachtungsweise, die nur noch menschliche Interessen, aber nicht mehr eine menschliche Würde kennt, muss den christlichen Glauben wie alle Religion zur Privatsache erklären. Nur muss sie sich zugleich damit auch vom Artikel 1 des Grundgesetzes distanzieren, der mit großer Eindeutigkeit die Würde des Menschen für unantastbar erklärt. [...]
- 40 Das Lebensrecht der Menschen hängt weder davon ab, ob sie selbst Interessen haben und artikulieren können, noch kann es dann zur Disposition gestellt werden, wenn das für andere Menschen als nützlich erscheint. Die Würde des Menschen ist von seinem Nutzen für andere ebenso unabhängig wie von seinem eigenen Interesse.

Text aus: Wolfgang Huber, Heiligtum oder Ersatzteillager. Die Würde des Menschen wiegt mehr als sein Nutzen.  
In: Evangelische Kommentare 3/96, S. 132. © W. Huber

**Wolfgang Huber:** geb. 1942, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof von Berlin-Brandenburg, Professor für Systematische Theologie.